

keine Sylbe verstanden, zur Unterrichtssprache gemacht wurde. Napoleon, der diesen großen Uebelstand begriffen hatte, empfahl, als sich ihm bei seiner Rückkehr von Salzburg im vorigen Jahre die Inspectoren und Dames patronesses der Schulen vorstellten, sehr dringend die eifrige Pflege des Deutschen, „dieser schönen Sprache“. Das Deutsche wird in Folge hiervon jetzt eben so fleißig getrieben, als es zuvor verfolgt worden.

In Canada soll man neuerlich von einem Feindereinfall aus Nordamerika große Besorgnisse hegen. Man sprach von einer förmlichen Invasionarmee von 30,000 Mann, für welche Waffen und Munition an verschiedenen Punkten der Grenze bereit lagen. Ein großer, zwei Wochen dauernder Markt in Buffalo würde den Feindern Gelegenheit bieten, sich unbemerkt zu versammeln, auch wimmerte es in den, der canadischen Grenze zunächst gelegenen Städten bereits von Feindern. Dieselben hoffen von den amerikanischen Behörden nicht behelligt zu werden, da es den Letzteren nicht darauf ankommen könne, so nahe vor den Präsidentschaftswahlen die zahlreichen irischen Wähler gegen sich zu erbittern. Wie bei allen Feindereinfällen mag auch diesmal viel übertrieben werden, indessen trifft die canadische Regierung Vorsichtsmaßregeln, welche eine ziemlich tiefgehende Besorgnis verrathen. Zwei bereits nach England eingeschifft Regimenter sind telegraphisch zurückgerufen, die Freiwilligen haben Befehl bekommen, sich fertig zu halten, und einige Tausend Mann der Miliz sind zur Verstärkung der regulären Truppen eingezogen, endlich werden die Canadischen Seen und der Lorenzostrom von Kanonenbooten der königlichen Marine aufs Strengste bewacht. In Montreal sind alle Anstalten getroffen, um die Stadt gegen einen Handstreich zu sichern.

In Mexico dauert der Bürgerkrieg fort, und neuerdings scheint auch der bekannte, seit Maximilians Tode geflüchtete imperialistische General Marquez wieder activ gegen die bestehende Regierung auftreten zu wollen, da er gegen die Beschlagnahme seiner Güter Protest erhoben hat und sichtlich eine Annäherung an die ehemaligen Imperialisten herbeizuführen wünscht, indem er in Abrede stellt, den Kaiser verrathen zu haben.

Eine Gattung Bürgerkrieg scheint auch in den Republiken des südwestlichen Amerika dem Ausbruch nahe zu sein, denn aus Lima 14. Mai wird gemeldet, daß man den Ausbruch eines Krieges zwischen den bisher sehr eng verbündeten Staaten Peru und Chili befürchte.

* Leipzig, 18. Juni. Gelegentlich des Referats über einen von Herrn Prof. Biedermann erstatteten Vortrag theilten wir auch das von demselben bekannt gemachte Resultat einer an den Bundesrath gerichteten Petition kurz mit, welche eine „Erleichterung von Schädenslagen nach unverschuldeten Verletzungen von Arbeitern in Fabriken (Brennereien), Bergwerken u.“ anstrebte. Die Antwort, welche den Petenten hierauf vom Präsidenten des Bundeskanzleramtes zugegangen, lautet wörtlich also: „Auf die von Ew. Hochwohlgeboren im Namen des dortigen Ausschusses der national-liberalen Partei im März d. J. an den Bundesrath des Norddeutschen Bundes gerichtete Petition, betreffend den Erlaß bundesgesetzlicher Bestimmungen über Entschädigungsansprüche von Privatpersonen bei nicht von ihnen verschuldeten Unglücksfällen, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 29. April d. J. beschlossen, die Petition an den Bundeskanzler mit dem Ersuchen abzugeben, nähere Ermittlungen zu veranlassen, ob und inwiefern ein Bedürfnis vorhanden sei, im Wege der Bundesgesetzgebung zu dem Zwecke einzuschreiten, um innerhalb des gesammten Bundesgebietes denjenigen Personen und deren Hinterbliebenen, welche bei dem Bergbau, im Eisenbahndienste, bei dem Betriebe einer Fabrik u. körperlich beschädigt werden oder ihr Leben verlieren, einen angemessenen Entschädigungsanspruch zu sichern. — In Ausführung dieses Beschlusses sind die sämmtlichen Bundesregierungen um Äußerung über die angeregte Frage ersucht worden. Das Bundeskanzleramt. Delbrück.“

—1. Leipzig, 17. Juni. Laut einer der Handelskammer von Seiten des k. preuß. Consulats zu Cassy zugegangenen Mittheilung ist durch Decret vom 18./30. Mai in der Margulies u. Bertowitschen Concursache (s. Tageblatt Nr. 23 vom 23. Januar d. J.) behufs Anmeldung der Forderungen auswärtiger Gläubiger eine Frist von 120 Tagen angesetzt worden.

Leipzig, 18. Juni. Heute früh 1/2 8 Uhr ging zu der in Magdeburg stattfindenden Generalversammlung der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ein Extrazug von hier ab, welcher von etwa 150 Actionairen besetzt war.

Leipzig, 18. Juni. Heute früh um 8 Uhr ist die Großfürstin Marie von Rußland nebst Prinzessin Tochter, sowie mit Gefolge und Dienerschaft wieder von hier ab und nach Berlin gereist. Auf dem Bahnhofe war zur Verabschiedung von der hohen Frau der hiesige kaiserlich russische Generalconsul Herr Staatsrath u. tom Have erschienen.

Leipzig, 18. Juni. Auf dem Magdeburger Bahnhofe ist gestern Abend der Wagenschieber Saalmüller aus Neuschönefeld von den Puffern zweier an einander rückender Wagen erfaßt und an Arm und Brust so erheblich gequetscht worden, daß die erhaltenen Verletzungen — Bruch mehrerer Rippen und Beschä-

digung des Schlüsselbeins — seine sofortige Unterbringung im Jacobshospitale nothwendig machten.

— Ein anderer beklagenswerther Unfall ereignete sich heute Mittag in der Schletterstraße, indem dort das zweijährige Töchterchen eines Bureaubeamten der bayerischen Bahn beim Spielen mit andern Kindern plötzlich von einem daherkommenden zweispännigen Kastenwagengeschirr erfaßt und dem armen Kinde dabei von dem einen Rade der Gelenknochen des linken Armes zersahren wurde.

— Ein im Reichel'schen Garten wohnhafter, durch körperliche Gebrechen lebensmüde und haltlos gewordener Uhrmachergehülfe, der 25 Jahre alte, unverheiratete B. von hier, hat sich heute früh in seiner Wohnung mittels in Kaffee aufgelöstem Cyan-talium — Blausäure — vergiftet.

— Heute Vormittag 1/2 11 Uhr kehrten von Magdeburg, wohin sie behufs ihrer Ausbildung als Krankenträger auf einige Zeit commandirt gewesen waren, 30 Mann des 72. preuß. Regiments und 10 Mann des 96. Regiments hierher zurück. Mittags gingen sie wieder getrennt per Bahn nach Torgau und resp. Altenburg weiter.

— Heute Nachmittag 3 Uhr wurde ein alter Veteran, der 80jährige pensionirte Polizeidiener Johann Karl Adermann, welcher die Feldzüge von 1812 und 13 mitgemacht hatte, zur letzten Ruhstätte gebracht. Ein Commando unserer Schützengarnison, der Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs, so wie eine größere Anzahl von Polizeibeamten gaben dem Braven das letzte Geleite.

** Leipzig, 18. Juni. Vor einiger Zeit wurden in den Orten Knautnaundorf und Großdölzig an gerade auf dem Felde beschäftigten Leuten freche Diebstähle verübt, und es fiel der Verdacht auf ein Frauenzimmer, welches in diesen Dörfern sich herumgetrieben. Dieser Tage nun hat man in einem vielfach schon bestraften Dienstmädchen aus Grimma, welches auch in der Leisniger Gegend u. ähnliche Diebereien ausgeführt, die Urheberin auch der obigen Verbrechen ermittelt und dieselbe vom königlichen Gerichtsamte Leisnig aus, woselbst sie sich in Haft befand, hieher abgeliefert.

— Man schreibt uns aus Reudnitz: Obgleich laut Verordnungsblatt vom 20. November 1856 „das Besteigen von Dienstwagen auf von Hunden gezogenen Wagen so wie zu starke Ladungen derselben“ ausdrücklich verboten, etwaige Zuwiderhandlungen aber unnachlässig zu bestrafen sind, so kann man doch alle Tage sehen, wie die edeln Besitzer solcher Fuhrwerke, sobald sie auf die Chausseestraße in Reudnitz gelangen, sich sofort in den Wagen setzen, oft zwei Personen zugleich, und nun in vollem Galop nach Hause fahren. Sie wissen nämlich recht wohl, daß sie dies in Reudnitz straflos thun können, während sie in der Stadt selbst sich in Acht zu nehmen haben. Es ist wahrlich empörend, die armen Thiere bei der jetzigen bedeutenden Hitze leidend daherrennen zu sehen. Das Publicum aber kann leider hier gar nichts thun, da die Behörde erst herbeizurufen in Reudnitz meist unmöglich ist. Könnte denn aber von Gerichtswegen dem Geseze nicht auch hier volle Geltung verschafft werden?

— In Folge einer im preussischen Armeeverordnungsblatte bekannt gemachten Cabinetordre ist von Sr. Majestät dem König von Preußen angeordnet worden, daß die im Laufe dieses Jahres das zehnte Dienstjahr beendenden Landwehrlente aus dem Militairdienst mit Jahreslohn entlassen und zum Landsturm übergeführt werden. Die Ausdehnung dieser Maßregel auf die ganze norddeutsche Armee würde namentlich von den sächsischen Landwehrlenten mit Freuden begrüßt werden, da diese als Kriegsveteranen dem Feldzuge 1866 beigewohnt haben und bereits mit vollendetem achten Dienstjahre ihrer Militairpflicht enthoben gewesen wären, wenn nicht zu ihrem Nachtheile das neue Militairgesetz rückwirkende Kraft gehabt hätte.

— Aus Dresden berichten die „Dresdner Nachr.“ über einen Besuch im dortigen Zoologischen Garten: Die meiste Anziehungskraft übte die Löwin mit ihren vier Jungen im Raubthierhaufe aus, die ein treffliches lebendes, wildes und doch so familiäres Bild bot. Das kleine vierblättrige Kleeblatt wälzte, rollte und prüllte sich auf dem raschelnden Stroh herum, stets die Augen auf die sorgsame Mutter gerichtet, die wie ein fester Schutz und Schirm entweder über oder neben ihnen stand und nur auf Augenblicke den Käfig umkreiste, oder ins dunkle Schlafgemach behufs nächtlicher Vorbereitungen marschirte. Es war dies ein Familienbild, das nur noch in der Wüste, aber unter gefährlicherer Situation, zu finden ist. Kräftiger sind die bereits verlaufenen, aber immer noch in ihrem alten Standquartier garnisonirenden beiden acht Monate alten Löwen, die, von der Mutterbrust entwöhnt, nun schon ins stramme Jünglingsalter hingetreten sind und die Rinderschube ausgezogen haben. Sie bearbeiteten mit ihren Zähnen das Knochenfleisch beim Souper nach allen Regeln afrikanischer Sitte, und wenn der Zahn der Zeit eben solches Gebiß lieferte, wie das der beiden scharfgetralten Zwillinge, dann dürste nicht immer neues Leben aus den Ruinen erblühen. Einer Epimorche oder vielmehr eines kindlichen Curiosums müssen wir noch erwähnen, das sich vor Kurzem am Affenhaufe zutrug. Dort stand eines Tages ein Vater mit seinem männlichen Nachwuchs.